



Foto: New Classic Colours



Im Land des Lächelns scheint das Flötenquartett namens V.I.F. ein gern gesehener Gast zu sein. 1996 unternahm das Ensemble bereits seine zweite Japan-Tournee.



Musik plus Information

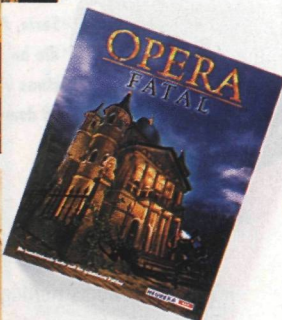
MULTIMEDIA AUF DEM VORMARSCH

Neue Farben, die weit mehr sind als nur oberflächliche Makulatur, verspricht das Label New Classic Colours in den klassischen Sektor des Schallplattenmarktes zu bringen. CD-Extra ist der Name des Mediums, mit dem man seitens des Labels dieses Versprechen einzulösen beabsichtigt. Eine CD-Extra ist zunächst nichts anderes, als eine gewöhnliche, auf jedem CD-Player abspielbare Audio-CD – die auch zum ganz gewöhnlichen Preis einer solchen käuflich erworben werden kann – mit mindestens 50-60 Minuten Wiedergabedauer in HiFi-Qualität. Den Zusatz „Extra“ rechtfertigt die Erweiterung um einen CD-ROM-Track, der zusätzlich Informationen über die Inhalte, die Künstler oder die Titel der vorgestellten Kompositionen in teils unterhaltsamer, teils wissenschaftlicher Form präsentiert. Diese Informationen können von jedem beliebigen Computer – ob Windows-PC oder Apple – mit CD-ROM-Laufwerk abgerufen werden.

Daß bei den Produktionen des Labels New Classic Colours musikalische Gesichtspunkte im Vordergrund stehen, zeigt sowohl die erst kürzlich veröffentlichte „Geschichte des Klavier“ (siehe FF 1/97, S. 34), im Rahmen derer Pianist Ratko Deloriko Klavierstücke auf Instrumenten der jeweiligen Zeit interpretiert, als auch die neueste Einspielung



Die virtuellen Räume eines Opernhauses gilt es auf der Suche nach der gestohlenen Partitur des Maestros beim Adventure-Spiel „Opera fatal“ zu durchkämmen.

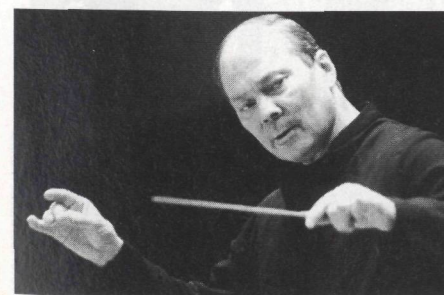


Fotos: Heureka Klett



des 1989 gegründeten Flötenquartetts V.I.F. mit dem Titel „Baroxx“. Nach ihrem ebenfalls auf CD dokumentierten Ausflug in die Bereiche der Neuen Musik, folgen die vier Flötisten nun dem Bedürfnis nach Auseinandersetzung mit der Musik des Barock und spielen Werke von Frescobaldi, Bach, Telemann und Sweelinck, die der Düsseldorfer Komponist Oskar Gottlieb Blarr für Flötenquartett – unter Einschluß der eher ungewöhnlichen Alt- und Baßflöte – bearbeitete, solchmaßen die Stilistik einer vergangenen Epoche mit der Klangästhetik unserer Zeit gleichsam vereinend (New Classic Colours CD-Extra 8008, Vertrieb: Fono Schallplatten).

Um eine quasi spielerische Vermittlung von Fakten und Wissen geht es dagegen in „Opera fatal“, einem Adventure-Spiel das sich an alle PC- und MAC-User über 10 Jahre wendet. Um ein fatales Ereignis geht es dann auch: Kurz vor der Premiere von Beethovens „Fidelio“ verschwindet die Dirigierpartitur! Für den Spieler gilt es nun, in die Rolle des Maestros zu schlüpfen und in den virtuellen Räumen des Opernhauses nach der Partitur zu suchen. Im Verlauf der Suche stellen sich immer neue Fragen aus den Bereichen Musikgeschichte und Musiktheorie, deren richtige Beantwortung neue Türen öffnet, hinter denen die Partitur versteckt sein könnte. Über 40 Minuten Musikbeispiele erweitern die Repertoire-Kenntnisse, Videos und 3D-Animationen geben technische Details und Klangeindrücke von allen Instrumenten des Orchesters (Heureka Klett Softwareverlag CD-ROM Best.-Nr.: 3-12-135042-0, DM 98,-).



CAROLAN'S CONCERTO

Ausgestattet mit einem Pferd, einem Führer und einer Harfe begann der mit nicht ganz zwanzig Jahren erblindete Harfenist, Dichter und wohl bekannteste Barde Irlands, Turlough O'Carolan (1670-1738), sein bewegtes Leben als reisender Musiker. Seiner Musik, der eine lebendig gebliebene mündliche Überlieferung bis ins frühe 19. Jahrhundert hinein das Überleben gewährleistete, versuchen Andrew Lawrence-King und das Harp Consort auch zu diskographischer Bekanntheit zu verhelfen. Dabei gilt es für die Interpreten unter anderem, den verschiedenen Verzerrungen in den



Foto: BMG-Ariola/Marco Borggreve

unterschiedlichen Fassungen der einzelnen Musikstücke mit Gespür für das Wesentliche zu überzeugendem musikalischen Ausdruck zu verhelfen. Das Ergebnis ist nun auf CD zu begutachten (RCA CD 05472 77375 2, Vertrieb: BMG-Ariola).

NEUER VERTRIEB

Seit dem 1.1.1997 hat ein neuer Schallplatten-Vertrieb seine Arbeit aufgenommen: Naxos Deutschland. Er ist den Labels Audite, DaCapo, Hänssler Classic, Musikproduktion Dabringhaus und Grimm, Marco Polo, Naxos, Nimbus, Preiser Records und Studio XVII Augsburg eine neue Heimat.

Nach Jukka-Pekka Saraste und dem Finnischen Radio-Sinfonie-Orchester wird nun auch Paavo Berglund zusammen mit dem Chamber Orchestra of Europe für Finlandia die Sinfonien des finnischen Nationalkomponisten Jean Sibelius als kompletten Zyklus einspielen. Als erste Veröffentlichung dieser Gesamteinspielung erscheinen die Sinfonien Nr. 6 d-Moll op. 104 und Nr. 4 a-Moll op. 63 (Finlandia CD 0630-14951-2, Vertrieb: East West Records).

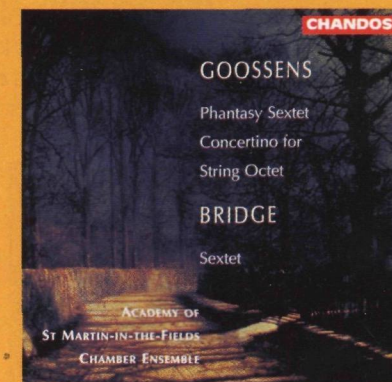
Neuheiten



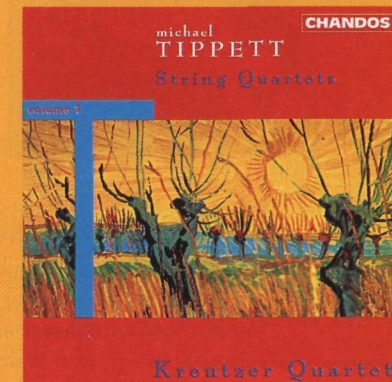
CHAN 9510



CHAN 9511



CHAN 9472



CHAN 9512

KOCH
INTERNATIONAL

Lochamer Str. 9,
82152 Planegg/München
A: 6600 Höfen, Postfach 24
CH: 9201 Gossau, Poststr. 10



Foto: Naxos

Maria Kliegel erntet nicht nur die reifen Ähren der klassisch-romantischen Cello-Literatur, sie beackert – auch diskographisch – ebenso gerne das Feld der zeitgenössischen Musikproduktion.

REICHE ERNTE

Ihre Themen entstammen derselben Wurzel, charakterlich aber sind sie absolut verschieden, die drei Sätze der 1915 komponierten Sonate für Violoncello solo op. 8 von Zoltan Kodály, derer sich die Cellistin Maria Kliegel annimmt. Von einem wohlbekannten Naxos-Künstler, dem Pianisten Jenő Jandó, läßt sie sich schließlich in Kodálys mit folkloristischen Anleihen ausgestaffte altungarische Welt begleiten, dem musikalischen Weg der Sonate für Violoncello und Klavier op. 4 folgend (Naxos CD 8.553160).

Etwas kleiner als das Violoncello, entstammt die Viola ebenfalls der Familie der Viole da braccio. Einer der hervorragendsten Musiker des 20.

Jahrhunderts, die sich dieses Instruments annahmen, war der 1904 geborene Schotte William Primrose. Um das Richtungsweisende in Primroses Wirken wieder ins Gedächtnis zu rufen – „seine Klarheit der Artikulation im Passagenwerk, die unmittelbare Ansprache seines Bogens bei der Ausführung schwierigster Stricharten, die Fähigkeit im cantabile-Spiel zu bruchloser Vibrato-Verbindung über alle Saiten und durch alle Lagen, seine unvergleichliche Kontrolle bei der Anwendung unterschiedlicher Klangfarben“ –, betitelte der Bratscher Hartmut Lindemann

sein neues Recital mit Werken von Vitali, Joachim, Brahms, Paganini, Wieniawski und Rachmaninoff als „Hommage à Primrose“ (Tacet CD 45).

Aus der Feder Friedrich Kuhlaus stammen auch einige kleinere Sonaten für Duo-Besetzung, die Dora Bratchkova (Violine) und A. Meyer-Hermann (Klavier) mit dem Sopraninstrument der Violinfamilie eingespielt haben (cpo CD 999 363-2, Vertrieb: jpc).



Foto: Tacet

Als „Edelbratscher“ (also ein Bratscher, der nicht zuvor Geige spielte), gilt der seit 1989 als freier Solist tätige Hartmut Lindemann.

POSITIONSWECHSEL

Mehr als zwanzig Jahre war Mikhail Kopelman in der Funktion als erster Geiger Mitglied des Borodin String Quartet. Nun trennt er sich von seinen langjährigen Kollegen, um künftig in New York zu leben, während das Borodin String Quartet weiterhin seinen Sitz in Moskau behalten wird. Zum Nachfolger Mikhail Korpelmans wurde Ruben Aharonian berufen, der der gleichen Violschule wie seine zukünftigen Kollegen entstammt und der – wie es heißt – hinsichtlich des Verständnisses von russischer Tradition, so wie sie das Borodin String Quartet verkörpert, mit ihm völlig übereinstimmt. In Deutschland wird das Borodin String Quartet – in neuer Besetzung – erstmals am 3. März 1997 in Stuttgart und am 6. März in München zu erleben sein.

NEUE MUSIK IM GEPÄCK

Seinen Blick zurück auf eine zwanzigjährige Tätigkeit im Dienste musikalischer Interpretation kann das Ensemble InterContemporain richten. Geegründet von Pierre Boulez, arbeitete das Ensemble eng mit den IRCAM-Studios in Paris zusammen, ja fungierte mehr oder weniger als ausführendes Organ der im IRCAM realisierten Werke. Der eigenen Mission entsprechend – die Verbreitung zeitgenössischen Repertoires zu fördern – will man dieses Jubiläum gebührend begehen und neben Jubiläumskonzerten auch jungen Berufsmusikern im Rahmen der zweiten Akademie des 20. Jahrhunderts die Möglichkeit bieten, sich unter Anleitung von Mitgliedern des Ensemble InterContemporain in der Interpretation zeitgenössischen Repertoires kundig zu machen. Bei Erato ist indes eine Veröffentlichung mit vier in den Jahren 1978, 1982, 1984 und 1986 vom Ensemble InterContemporain uraufgeführten Auftragswerken geplant.



Foto: KA Andrea Hampel

Nur drei Jahre nach seiner Gründung gewann das Ma'alot Quintett den Ersten Preis beim internationalen ARD-Musikwettbewerb in München.

Das zehnte Jahr seines Bestehens vollendet hat dagegen das Ma'alot Quintett. Das Repertoire des Bläserensembles ist – wie sich auch an ihren Einspielungen mit Werken von Danzi, Mozart, Beethoven und Ligeti ablesen läßt – weit gefächert und reicht von der Frühklassik bis zur Moderne. Besonderes Anliegen ist auch diesem Ensemble das Engagement für Neue Musik, um eine notwendige Erweiterung des Repertoires für Bläserquintett zu fördern.

STATIONEN DER NEUORIENTIERUNG

Im Œuvre nicht weniger Komponisten hinterließen die beiden Weltkriege tiefe Einschnitte, die zu stilistischer Neuorientierung oder – wie im Falle Paul Hindemiths – nicht selten auch in die innere Emigration führten. An seinen Orchesterliedern und den klavierbegleiteten Liedern, den frühen „Lustigen Liedern in Aargauer Mundart“ op. 5, den Liedern op. 18, dem „Marienleben“ op. 27 oder den 1955 komponierten „Two Songs“ nach

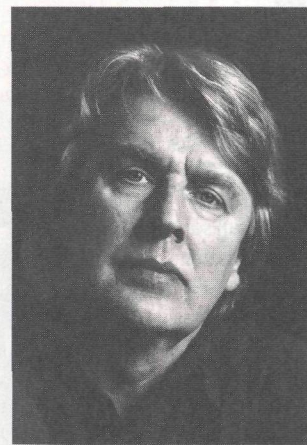


Foto: cpo

Cord Garben leitet die Aufnahme von Hindemiths Orchesterliedern mit Ruth Ziesak.

Texten des Amerikaners Oscar Cox läßt sich punktuell der jeweilige kompositorische Standpunkt Hindemiths festmachen. Ruth Ziesak begab sich zusammen mit Ulrich Eisenlohr, der Radio-Philharmonie Hannover des NDR und Cord Garben auf die sehr interessante Entdeckungsreise in das Œuvre Hindemiths (RCA CD 05472 77375 2, Vertrieb: BMG-Ariola).

Mit Hindemiths instrumentalem Werk, den Kammermusiken Nr. 1, Nr. 4 und Nr. 5 ist Claudio Abbado, der

bislang unter „gelber“ Flagge gesegelt war, kürzlich erstmals auch für EMI tätig geworden. Offenbar beabsichtigt man, diese begonnene Zusammenarbeit mit Claudio Abbado und den Berliner Philharmonikern fortzusetzen. Zunächst sollen die im September eingespielten Konzerte für Flöte sowie für Flöte und Harfe von Mozart mit Emanuel Pahud, dem jungen Flötisten des Orchesters, der im Sommer vergangenen Jahres einen Exklusivvertrag mit EMI Classics geschlossen hat, veröffentlicht werden. Noch für Februar sind mit sängerischer Unterstützung des Tenors Roberto Alagna die Aufnahmesitzungen für ein Album mit Opernarien und -intermezzi anberaumt.

FACETTENREICHE MUSIK AUS UNGARN

In die klavieristische Welt seines Landsmannes Béla Bartók wagte sich der ungarische Pianist András Schiff – soweit auf zur Zeit erhältlichen Schallplatten dokumentiert – bisher nur in Form der Rondos, der „Rumänischen Volkstänze“, der Sonate für zwei Klavier und Schlagzeug, der Tanzsuite und der „Ungarischen Bauernlieder“ vor. Mit Unterstützung von Iván Fischer und dem Budapest Festival Orchestra hat András Schiff nun auch die Klavierkonzerte Nr. 1, 2 und 3 auf Silberscheibe verewigt und für eine möglichst authentische Wiedergabe der Werke in den Privatarchiven des Komponisten geforscht, wo sich dessen persönlichen Partituren befinden (Teldec CD 0630-13158-2, Vertrieb: East West Records).

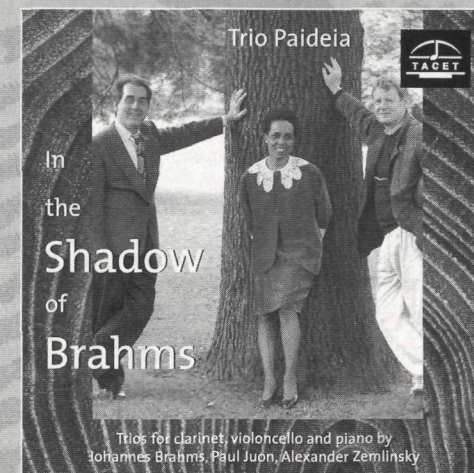
In einer Kopplung mit dem Konzert für Orchester von Witold Lutoslawski liegt nun auch Bartóks Orchesterkonzert in einer Version des Royal Stockholm Philharmonic Orchestra unter der Leitung von Andrew Davis vor (Finlandia CD 0630-14902-2, Vertrieb: East West Records). Wohl markantester Moment im hochvirtuosen Bartók-Or-



Foto: Teldec

Den Klavierkonzerten Béla Bartóks widmet sich András Schiff.

TRIO PAIDEIA



TACET 58 IM SCHATTEN VON BRAHMS Vol. 1
Trios für Klarinette, Violoncello und Klavier von Alexander Zemlinsky, J. Brahms und Paul Juon.

TRIO PAIDEIA:
NERINE BARRETT, Klavier
HANS DIETRICH KLAUS, Klarinette
CLAUS KANNGIESSER, Violoncello

»Die aparte Kombination der Instrumente verbindet sich bei Hans Dietrich Klaus, Claus Kanngiesser und Nerine Barrett mit einer seltenen klanglichen Ausgewogenheit.« (Kölnische Rundschau)

TACET gibt es bei

Aachen:	Radio Ring	Kassel:	Heini Weber
Basel:	musica classica	Kiel:	Ruth König,
Berlin:	• Riedel Musik,	Dänische Str. 7	• Buchh. Gonski,
	• TonArt	Köln:	• Saturn
Bern:	Krompholz		JPC
Bielefeld:	JPC	Minden:	Prinz Medienh.
Bonn:	• Gilde Buchh.,	Mannheim:	Kaufhaus Beck
	• Oxford CD Classic	München:	Discoteca
Bremen:	JPC	Nürnberg:	LaserSound
Darmstadt:	City Classic	Offenburg:	Musiland
Dortmund:	Musikh. Schlüter	Oldenburg:	JPC
Duisburg:	Die Schallplatte	Osabrück:	JPC
Düsseldorf:	Saturn	Reutlingen:	Benz
Essen:	Rüttenscheider	Regensburg:	Bücher Pustet
	Musikhaus	Saarbrücken:	Saraphon
Frankfurt:	Phonohaus	St. Gallen:	Klassik am
Freiburg:	Rombach		Schibenerlor
Göttingen:	JPC	Stuttgart:	einKlang
Hamburg:	• Classic Pavillon,	Tübingen:	Rimpo 2 Kl.
	• Steinway & Sons	Wiesbaden:	• Knie,
Hannover:	Schmorl &		• Vaternahm
	v. Seefeld	Wuppertal:	Bodo Bochnig
Heidelberg:	Hochstein	Zürich:	• Jecklin,
Karlsruhe:	• Opus E,		• Rena Kaufmann
	• Schlaile		

im Versandhandel bei JPC, Lübecker Str. 9,
49124 Georgsmarienhütte
Vertrieb Schweiz: Bärenreiter,
Basel (061) 302 58 99
Vertrieb Österreich:
Domino, 07724 / 21 58

TACET Musikproduktion
(0711) 56 55 48 Fax 55 72 53



AUFNAHMEN,
die sich nicht einordnen lassen



chesterkonzert ist das Léhar-Zitat aus der „Lustigen Witwe“ („Heut' gehn wir ins Maxim“), das Bartók richtiggehend zerhackt und ironisiert: ein Dokument seiner Abscheu vor dem ungarischen Operettenkult.

Weder Ironie noch Abscheu vor dem Genre Operette spricht dagegen aus den Interpretationen László Kovács und dem Ungarischen Operettenorchester, die in bunter Mischung die Höhepunkte aus Operetten von Johann Strauß, Franz Lehár, Emerich Kálmán und Robert Stolz auf CD gebannt haben (Naxos 3 CD 8.550941-43).

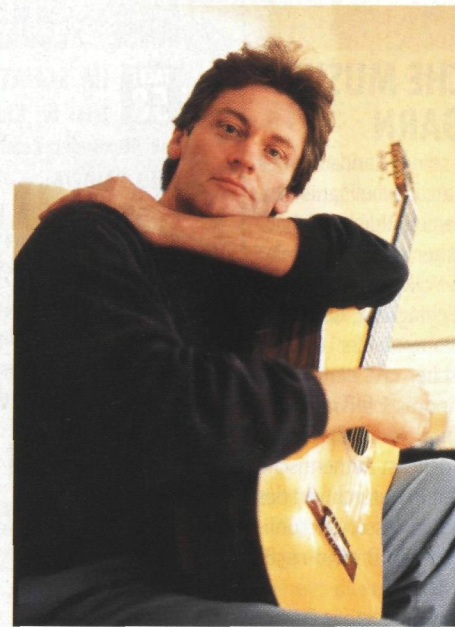


Foto: Naxos

Zahlreiche Lehraufträge nimmt der Gitarrist Norbert Kraft wahr: so ist er Professor in Toronto sowie am Royal Conservatory und lehrt darüber hinaus an der Manhattan School of Music in New York.

DIABOLISCHER GENUESE

Er galt als vom Teufel besessen, der glutäugige, in Genua geborene Geiger Niccolò Paganini, von dem man wahre Wunderdinge zu berichten wußte, die er auf seinem Instrument zu vollbringen imstande gewesen sein soll. Es waren die 24 Capricen Paganinis, die Alexander Markov 1990 für Erato aufnahm, und die wiederum seinen Ruf als Teufelsgeiger begründeten. Nicht ganz spurlos an ihm vorübergegangen sind anscheinend seine Ausflüge in die Sphären der Rockmusik, denn Paganinis Duette für Violine und Gitarre präsentiert er – neben Werken von Mauro Giuliani – auf einer, beinahe diabolisch klingenden, E-Geige (Erato CD 0630-14778-2, Vertrieb: East West Records).

Ohne elektronische Zutaten, sozusagen pur, offerieren dagegen Moshe Hammer (Violine) und Norbert Kraft (Gitarre) Paganinis „Centone di Sonate“, in deren Verlauf die Künstler nun bei den im Bielefelder nicht verzeichneten Sonaten Nr. 13-18 angelangt sind (Naxos CD 8.553143).

AUDIOPHILES HORRORKABINETT

Diskophile Musikliebhaber haben sich daran gewöhnt, daß sie ein weitgehend perfektes Produkt in die Hände bzw. in den CD-Player bekommen, das aber nur in den seltensten Fällen auch das musikalische Ereignis in der Originalgestalt, so wie es tatsächlich auch zum Zeitpunkt der Aufnahme erklang, widerspiegelt. In den meisten Fällen stellt sich das auf CD gespeicherte Produkt als ein aus vielen kleinen Schnitten zusammengefügt Ganzes dar. In der Regel sind die Schnitte nicht wahrzunehmen, manchmal aber – wenn von seiten der Tontechnik nicht ganz exakt gearbeitet wurde – stellt sich beim Hörer doch ein gewissen Unbehagen ein, ohne daß er nun in jedem Fall genau artikulieren könnte, durch welchen aufnahmetechnischen Fehler es entstand. Tacet, ein Label, das sich mit Ernst und Verantwortungsbewußtsein der Veröffentlichung eines nicht alltäglichen Repertoires widmet, hat nun in der Reihe „My Audiophile Companion“ eine zweite CD mit dem Titel „Das audiophile Horrorkabinett“ veröffentlicht. Somit steht das weltweit erste Kompendium technischer Fehler zur Verfügung, in der Absicht, dem Käufer die Fehleranalyse durch Hören nahezubringen und ihn darüber hinaus mit den wichtigsten hörbaren fertigungstechnischen und tontechnischen Fehlern von CDs, LPs und MCs vertraut zu machen (Tacet CD 54).

KOMPONIERENDE VIRTUOSEN

Mit dem Beinamen „Chopin der Geige“ belegt ward der in Polen geborene Violinvirtuose Henryk Wieniawski, der durch seinen vollen Geigenton, seine neue Technik in der Bogenführung und der dadurch möglich gewordenen schnellen Staccati sowie sein variables Vibrato gemeinhin auch als der Urvater der „Russischen Eigenschule“ gilt. Seinen beiden Violinkonzerten – dem ersten in fis-Moll, primär auf violinistische Bravour hin ausgerichtet und dem Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. gewidmet, sowie dem zweiten, der thematischen Ausarbeitung mehr Platz einräumenden und von keinem geringeren als Anton Rubinstein 1862 uraufgeführten in d-Moll – widmet der in Alma-Ata geborene Geiger Marat Bisengaliev (Violine) seine Aufmerksamkeit. Begleitet vom Polnischen Nationalen Radio-Sinfonieorchester unter Antoni Wit verfeinert er diese geigerischen Genüsse mit Wieniawskis Fantasie über Themen aus Gounods Oper „Faust“ op. 20 (Naxos CD 8.553517).

Demgegenüber liegt der von Variationen und einem furiosen Finale gefolgt Fantasie op. 46 des zu seiner Zeit ebenfalls sehr geschätzten und hochgeachteten Klaviervirtuos Ignaz Moscheles das böhmische Volkslied „To gsau kone“ zugrunde. Das Consortium Classicum und der Pianist Claudius Tanski folgen in Form des Grand Septuor op. 88 sowie des Grand Sextuor op. 35 den Spuren dieses komponierenden Virtuosen (MD+G CD 301 0669-2, Vertrieb: Naxos Deutschland).



Foto: Naxos

Seiner Veröffentlichung mit Brahms' „Ungarischen Tänzen“ läßt der 1962 geborene kasachische Geiger Marat Bisengaliev nun die Violinkonzerte von Henryk Wieniawski folgen.

PREMIEREN IM FEBRUAR

(Auswahl)

8. Februar 1997

DEUTSCHE OPER BERLIN

Carlisle Floyd, Susannah; Karan Armstrong (Susannah Palk), Jonas Degerfeldt/David Rendal (Sam), Dean Peterson (Olin Blitch), Peter Maus/Uwe Peper (Mr. Glean), Abbie Furmanský/Lucy Peacock (Mrs. Glean), Josef Becker/Friedrich Molsberger (Mr. Ott), Lenus Carlson/Ralf Lukas (Mr. McLean), Mariana Cioromila/Ulrike Helzel (Mrs. McLean) u.a., Musikalische Leitung: Marie-Jeanne Dufour, Inszenierung: John Dew, Bühne: Thomas Gruber, Kostüme: José-Manuel Vazquez, Chöre: Hellwart Matthiesen

8. Februar 1997

STAATSTHEATER STUTTGART

Luigi Cherubini, Anacréon ou l'amour fugitif (Konzertante Aufführung in französischer Sprache); Musikalische Leitung: Gabriele Ferro, Chor: Ulrich Eistert

13. Februar 1997

WIENER STAATSOOPER

Arrigo Boito, Mefistofele (Co-Produktion mit der Mailänder Scala); Samuel Ramey (Mefistofele), Keith Ikaia-Purdy (Faust), Miriam Gaudi/Michele Crider (Margherita), Musikalische Leitung: Riccardo Muti, Freie Adaptierung der Regie und Ausstattung: Pier'Alli, Choreographie: Antonella Agati

21. Februar 1997

BAYERISCHE STAATSOOPER MÜNCHEN

Giuseppe Verdi, Macbeth; Julia Varady, Jennifer Trost, Paolo Gavanelli, Jan-Hendrik Rootering, Eduardo Villa, James Anderson, Gerhard Auer, Jan Zinkler, Musikalische Leitung: Mark Elder, Inszenierung: Harry Kupfer, Bühne: Hans Schavernoch, Kostüme: Reinhard Heinrich, Chöre: Udo Mehrpohl

22. Februar 1997

VOLKSOPER WIEN

Wolfgang Amadeus Mozart, La Clemenza di Tito; Kurt Azeberger (Titus), Silvana Dussmann (Vitellia), Edith Lienbacher (Servilia), Heidi Brunner (Sextus), Magdalena Kozena (Annius), Janusz Monarcha (Publius), Musikalische Leitung: Arnold Östman, Inszenierung: Nikolas Brieger, Bühnenbild: Raimund Bauer, Kostüme: Jorge Jara

KOOPERATION

Napoleon hatte sich soeben zum Kaiser von Frankreich gekrönt, Beethoven arbeitete an seinem „Fidelio“, da wurde er geboren, der hierzulande kaum bekannte dänische Jurist und Komponist Johan Peter Emilus Hartmann (1805-1900), dessen Tochter Niels W. Gade ehelichte. Die so zwischen beiden Komponisten geknüpften familiäre Bande zeitigte auch Auswirkung auf deren kompositorisches Schaffen: In Zusammenarbeit entstand das Ballett „A Folk Tale“ – Gade komponierte den eher diesseitig orientierten ersten und dritten Akt, Hartmann dagegen den von verzaubertem unterirdischen Leben der

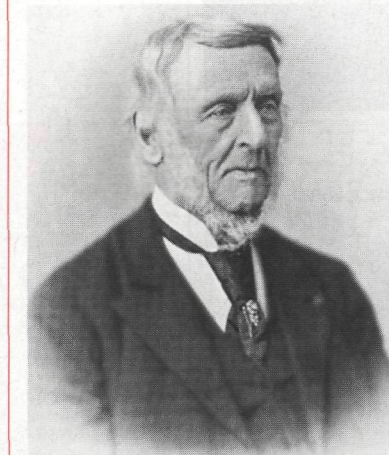


Foto: AKG Berlin

Je 16 Jahre mußten die Sinfonien Johan Peter Emilus Hartmanns auf ihre Uraufführung warten. Thomas Dausgaard spielte sie nun ein.



Foto: Hanya Chitalla

Trolle und Elfen handelnden zweiten Akt. Dafür, daß dieses Werk auch interpretatorisch als Ganzes wirkt, sorgen die dänische Radio Sinfonietta und Harry Dausgaard (cpo CD 999 426-2, Vertrieb: jpc).

Auch das älteste Rundfunkorchester der Welt, das 1925 gegründete Danish National Symphony Radio Orchestra unter der Leitung von Thomas Dausgaard ist angetreten, mit J.P.E. Hartmanns Sinfonien Nr. 1 g-Moll op. 17 und Nr. 2 e-Dur op. 48 die Erinnerung an den dänischen Komponisten, dessen Œuvre über hundert Werke aller Gattungen umfaßt – darunter auch die Opern „Der Rabe“, „Die Korsaren“ und „Klein Karin“ – wachzuhalten (DaCapo CD 8.224042, Vertrieb: Naxos Deutschland).

FONO FORUM PREISRÄTSEL



DREI SCHÖPFERISCHE HERREN MIT GUTER CD-KONJUNKTUR

Agile, mutige Interpreten, die sich gegen herrschende Trends, gegen liebgeordnete Abneigungen und gegen unüberprüfte Vorurteile zur Wehr setzen, haben es im öffentlichen Konzertleben nicht leicht. Die Veranstalter stöhnen, wenn ihnen durch etwa 20 Minuten riskante, „schwer verständliche“ Musik von 1200 Besuchern 200 ausbleiben könnten. Sie jammern über die Mehrkosten, wenn bei neueren Stücken oder bei noch nicht verstorbenen Komponisten Gebühren anfallen – und es tönt ja leider im allgemeinen auch aus der hörenden Publikumsmenge: wir wollen dasselbe hören und das möglichst gut und prominent besetzt. Die Schallplatte freilich vermag hier entscheidend gegenzusteuern. An Beispielen für neuerschlossenes Musikland, für die verantwortungsvolle Promotion von wertvoller Literatur und den entsprechenden Autoren mangelt es nicht. Man denke an Person und Nachlaß des Komponisten Erwin Schulhoff, an die Scriabin-Rehabilitierung seit den 60er Jahren, an ästhetische Querköpfe wie Alkan oder Satie und an die sperrige Sinfonik eines Karl Amadeus Hartmanns.

Drei Komponisten sind gefragt, denen sich CD-Interpreten in letzter und kommenden Zeit verstärkt zugewendet haben (bzw. sich widmen werden).

Steckbrief-Frage 1: Bezieht im Kunsstkampf seiner Zeit demonstrativ eine Position jenseits der verhängnisvollen politischen Polarisierung zwischen links und rechts (zitiert nach G. Schubert) – geboren westlich von Aschaffenburg – zeitweise in Bosphorus-Nähe tätig im Sinne eines vitalen Musiklebens – Schüler u.a. von Mendelssohn – Spiritus rector einer jubelnden, gerade noch einmal davongekommenen Neuheiten-Institution mit liquider Verbindung zum Schwarzen Meer – aktuelle Neueinspielung: ein intendiertes Sich-Verwandeln der Schöpfung in verbaler Nachbarschaft zum „Faust“-Finale („das Un...“). Goethe wird denn auch vom Textdichter in Erläuterung des auf 6603-2 einer linksrheinischen Firma erschienen Stückes zitiert: „Gestaltung, Umgestaltung, des ewigen Sinnes ewige Unterhaltung“. – Ein Komponist, der sich kräftig gemausert hat, in England (dank Roberts) gehörigen Nimbus hat und von Abbado als Kammermusiker propagiert wird.

Steckbrief-Frage 2: O-Ton Brockhaus-Riemann. „Am beliebtesten blieb sein Violinkonzert“ (ohne Vorzeichen, op. Waldszenen) – Schüler eines farbenvirtuosen Märchenerzählers – starb in Neuilly-sur-Seine wenige Monate vor der Berliner Olympiade – neun Sinfonien: die zweite op. 16 „Zum Gedächtnis Liszts“, darunter à la Beethoven eine „Pastorale“ und die letzte in d-Moll (nicht fertig instrumentiert) – Produzenten neuer Aufnahmen seiner Klavier-, Orchesterwerke und Klavierkonzerte: eine Zürcher Antikhirten-AG mit ihrem K.-A. auf gutem Kollisionskurs, ein Himmelsgenosse der Hölderlin-Sorte mit seiner Einmannklavier-Combo (fallweise auch begleitet von den Sparsinfonikern der BBC), eine Unit of Entertainment, die sich im Fall der „Vierten“ (op. 48) wertvolle Interpreten-Informationen aus jener heiligen Metropole geholt hat, in der der Gesuchte geboren wurde.

Steckbrief-Frage 3: Vom 13. Jahr an vertrat er seinen Lehrer als Organist im katholischen Gottesdienst an einer oberpfälzischen Simultankirche – sechs Jahre Lehrer am Fuchs'schen Konservatorium – verbürgermaßen Bärenhunger und Appetit auf Noten – offenerherzig, was sein Tagebuch und die Jugendzeit anbelangte – Vorliebe für „Lose Blätter“ und ein ebensolches Mundwerk (reicher Anekdoten-nachlaß!) – in seinem Opus 17 wird unter dem Titel „Weihnachtsraum“ das Grubersche „Stille Nacht“ gefeiert und gefingert. Gesamtaufnahmenprojekte seiner Klavierwerke: ein Thorofon-Pianist und ein MD+Gler, der kürzlich mit des Gesuchten op. 119 geviertelt und damit CD-geehrt worden ist.

Preisauusschreiben des Monats Februar 1997

Die richtigen Antworten bitte auf eine Postkarte mit dem Kennwort PAS 2/97 schicken an: FonoForum, SZV-Verlag, Edisonstr. 8, 85716 Unterschleißheim.

Einsendeschluß: 15.2.1997. Die Mitarbeiter des SZV-Verlages und deren Angehörige dürfen nicht teilnehmen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Unter den richtigen Einsendern verlosen wir ein Musikpaket mit 30 CDs. Der Name des Gewinners wird in FonoForum 4/97 veröffentlicht. Die richtigen Antworten des Januar-Preisauusschreibens lauteten: **Frage 1:** William Steinway, **Frage 2:** Steinway & Sons.

Der Gewinner des Dezember-Preisauusschreibens ist Dr. Hans Peter Henecka, 76646 Bruchsal.